

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Am Konsul: ganzjährig 12 K., halbjährig 11 K. Für die Befüllung ins Haus ganzjährig 2 K. — Ansertionsgebühr: Für kleine Ansertionen bis zu 4 Seiten 50 h, größere per Seite 12 h; bei östlichen Wiederholungen per Seite 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Mittwochstrasse Nr. 20; die Redaktion Mittwochstrasse Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unanerkannte Briefe werden nicht angenommen, Plakatpapiere nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtfamtlischer Teil.

Besuch des deutschen Reichskanzlers in Wien.

Das „Fremdenblatt“ führt aus, der Wiener Aufenthalt des deutschen Reichskanzlers sei, wenn er auch nicht den Zweck hatte, auf irgendeinem Gebiete der auswärtigen Interessen eine neue Orientierung einzuleiten, politisch dennoch nicht belanglos und gleichgültig gewesen. Er habe zur Befestigung und neuerlichen Klarstellung der Bündnispolitik beigetragen. In dem Resümé, das über den Inhalt der Unterredungen zwischen Herrn von Bethmann-Holla-weg und dem Grafen Lehrenthal von berufener Seite der Öffentlichkeit übermittelt wurde, ist dieses System mit unanzweifelbarer Deutlichkeit definiert, ihr durch Verträge festgelegtes Verhältnis zu einander und zu dem dritten Verbündeten als die unverrückbare Grundlage bezeichnet, auf der auch fünfzig ihre europäische Politik aufgebaut bleibt. Der Dreibund ist für seine Teilhaber in jeder Hinsicht ein Förderer der Entwicklung, nach keiner Richtung eine Fessel, wie erst jetzt die französische Angelegenheit erwiesen hat, in der Italien unbedingt spezifische Interessen vertreten konnte, während die beiden Kaiserreiche mit ebensoviel Freiheit an ihrem Standpunkte des Desinteressements festhalten durften. Man wird es in Europa gerne gehört haben, daß die verantwortlichen Staatsmänner Österreich-Ungarns und Deutschlands aus ihren Konferenzen den Eindruck gewonnen, daß man vertrauensvoll in die Zukunft blicken dürfe. Die beiden verbündeten Kaiserreiche halten nach wie vor an der Bewahrung des status quo im nahen Orient als an dem Leitmotiv ihrer Politik fest. Die Hoffnung, daß dort keine neuen Verwicklungen die ruhige Gestaltung der Dinge unterbrechen werden, findet ihre stärkste Unterstützung in der von den Jungtürken angebahnten neuen Ordnung im Osmanischen Reich, das auf einer Linie mit den Friedensinteressen Europas ist. Die entschieden günstige Meinung, mit der man in Wien und Berlin ihren Fortgang verfolgt, steht in engstem Zusammenhang mit dem beiderseitigen Wunsche, daß eine gründliche Konsolidierung im

Orient auch auf das Verhältnis der europäischen Mächte segensvoll zurückwirke.

Eine Kritik des Parlamentarismus.

Einiges Aufsehen erregt in Frankreich eine Rede, die der Senator und frühere Finanzminister Raymond Poincaré in Belfort gelegentlich einer Preisverteilung im Verbande der Arbeitersyndikate gehalten hat. Die Rede enthielt eine Kritik der derzeitigen parlamentarischen Zustände Frankreichs, über die Poincaré u. a. bemerkte: „Seit mehreren Jahren zieht sich das Parlament immer mehr auf sich selbst zurück und erblüht den Interessenkreis Frankreichs fast nur mehr in dem Raum zwischen dem Palais Bourbon, dem Luxembourg und den ministeriellen Büros. Für eine gewisse Zahl von Politikern hat das Mandat aufgehört, bloß ein Amt und eine Ehre zu sein, und ist ein Beruf geworden. Das mag bis jetzt nur Ausnahme sein, aber wenn man nicht acht hat und wenn man nach Einrichtung der parlamentarischen Pensionen darauf abzielt, die Tagungen ständig zu gestalten und die Fälle der Unvereinbarkeit des parlamentarischen Mandates mit anderen Ämtern und Beschäftigungen zu vermehren, wird man schließlich die Politik den Berufspolitikern ausliefern und so die völlige Scheidung zwischen den gesetzgeberischen Körperschaften und der Nation herbeiführen. Die hervorragendsten Männer und die festesten Charaktere müssen sich ferner in gewissen Stunden dem erdrückenden Zucht der Lokalinteressen fügen. Alle Welt stimmt in der Erkenntnis überein, daß man endlich mit einem Zustande aufzuräumen muß, der ebenso verhängnisvoll für den regelmäßigen Gang der Staatsangelegenheiten wie gefährlich für das parlamentarische Regime ist.“ Poincaré meint, man müsse das Wahlsystem von Grund aus ändern, die Abstimmungsbasis erweitern, die Ungerechtigkeit des Majoritätsregimes vernichten und in der Proportional-Verteilung ein getreues Bild aller französischen Meinungen suchen.

Der ägyptische Kongress in Genf.

In Kairo verfolgte man mit großem Interesse den in Genf abgehaltenen ägyptischen Kongress, auf dem sich zum erstenmal Ägypter fern von ihrer Heimat versammelten, um vor Europa ihrem Wunsch nach Abschüttung der englischen Herrschaft Ausdruck zu geben. Am 14. September, dem Jahrestag des Beginnes der Belebung Ägyptens durch englische Soldaten, traten die Führer und Delegierten der beiden sich nur dem Namen nach unterscheidenden Parteien, der National- und der Volkspartei, zusammen, um gegen Englands Verbleiben in Ägypten zu protestieren. Obgleich die im Kongress gehaltenen Reden nichts Neues boten, ist man in Kairo doch mit dem Erfolg dieser ersten, in aller Eile unzulänglich vorbereiteten Versammlung dieser Art zufrieden, da man die Aufmerksamkeit Europas wieder auf die ägyptische Frage gelenkt und an die Versprechungen Englands erinnert hat, wobei man von englischen Parlamentariern, wie dem einflussreichen Sir Hardie, unterstützt worden ist. Bemerkenswert ist auch, daß die Offiziere der ägyptischen Armee, die von ihren englischen Kameraden, wie auf nationalistischer Seite behauptet wird, als Parasiten behandelt werden, an den Kongress einen energischen Protest gegen die englische Herrschaft in Ägypten überwandt haben. Im nächsten Jahre will man für eine bessere Beschilderung des Kongresses Sorge tragen und ihm durch im Lande vorzunehmende Wahlen eine erhöhte Bedeutung geben.

Politische Übersicht.

Laibach, 28. September.

In der Konferenz der ungarischen Unabhängigkeitspartei erklärte Kossuth, es sei kein Grund vorhanden, daß man nicht voll Pessimismus die politische Lage beurteile. Er werde in der Lage sein, den Standpunkt der Unabhängigkeitspartei vor Seiner Majestät zum Ausdruck zu bringen. Wenn wir nicht wollen, daß unsere Nation fortwährenden Krisen ausgezeigt ist, sind wir genötigt, das Programm der Unabhängigkeitspartei zu ändern, jedoch

Der große Tisch, an dem sich die Bewohner der Pension „Edelweiß“ zu versammeln pflegten, war schon voll besetzt, und man debattierte lebhaft. Thema natürlich: „Der schöne Janos“.

„Meine Damen und Herren! Ich mache den Vorschlag, 'mal von etwas anderem zu reden, als von diesem abgeschmackten Geiger —“

Laute Entrüstung folgte diesen Worten, die Referendar von Halden eingeworfen hatte.

„Sie sind ja nur neidisch, Herr Referendar,“ rief Eva Marx, ein blonder Baffisch, das Enfant terrible der Pension, „aber lassen Sie diese Kaffestunde nur für Janos, dann wollen wir am Abend auch Ihre Witze über uns ergehen lassen.“

Mit diesen füden Worten hatte das frische Mädel wie immer die Lacher auf ihrer Seite.

Fred Alslag, ein hochgewachsener, ernster, blonder Mann, von Beruf Ingenieur, der Besitzer der großen Joachimsbader Schneidemühlen, meinte lächelnd: „Das war ein guter Einfall, Fräulein Eva. Also von jetzt ab bleibt die Kaffestunde für den schönen Janos. Aber halten Sie Wort, meine Damen, zu jeder anderen Zeit ist dieses Thema verpönt. Ich habe den Geiger übrigens seit einiger Zeit beobachtet und glaube jetzt, daß er nur schön ist, weiter nichts, mindestens kein Musiker. Der beste Musiker der Kapelle scheint mir der hinter ihm sitzende Geiger zu sein.“

Wie eine Bombe fuhr dies Wort zwischen die Damengesellschaft.

„Aber, Herr Alslag —“

„Der häßliche Kerl —!“

„Der kann kleine Kinder zum Fürchten bringen, aber nicht Musik machen.“

Elsa von Herling, ein schlankes, brünettes Mädel mit lieblichen Zügen, aber hochmütigen, grauen Augen sagte: „Darauf können nur Sie kommen, Herr Alslag. Was verstehen Sie überhaupt von Musik?“

Ihre ungezogene Frage trieb eine leichte Röte in sein Gesicht, aber ruhig antwortete er: „In meinem Elternhause in Weimar hatte ich das Glück, viel gute Musik zu hören. Meine sehr musikalische Mutter war mit Liszt befreundet, und jeder, der in dieser großen Zeit nach Weimar kam, verkehrte bei uns.“

„Und Sie sind Ingenieur geworden?“ fragte Elsa weiter, „nach einer solchen Jugend?“

„Mein Talent und mein Können reichen gerade aus, um für meinen etwas anspruchsvollen Haussbedarf Klavier zu spielen,“ entgegnete er. „Zum Künstler tauge ich nicht.“

„Gott, ja, es muß auch Ingenieure geben,“ meinte sie gleichgültig.

„Darauf könnte ich Ihnen erwidern, daß man die Kunst als den wertvollsten Schmuck des Lebens auch als Ingenieur heiß lieben und innig verehren kann, aber das gehört überhaupt nicht mehr zu unserem Nachmittagsthema. Bleiben wir also bei Janos. Ich halte an meinem Urteil über ihn fest.“

„Nein, Herr Alslag,“ rief jetzt Elsa erregt, „allein Ihre Menschenkenntnis müßte Ihnen schon zeigen, daß dieser schöne Mensch mit den verträumten Augen die verkörperte Musik ist. Jener wilde Geselle mit dem podennarbigem Gesicht sieht ja wie ein Buschräuber aus, aber nicht wie ein Musiker!“

„Es tut mir leid, aber ich muß bei meiner Ansicht bleiben,“ war seine fühlreiche Antwort. „Ich be-

Feuilleton.

Geigenklänge.

Novelle von Grete Norden.

(Nachdruck verboten.)

Lockend klangen die Weisen, mit welchen das Orchester von Joachimsbad, eine vorzüglich spieldende Ungarnkapelle, den Nachmittagskaffee und Käsefisch der Joachimsbader Kurgäste begleitete.

Selbst den ältesten Leuten fuhr der aufpeitschende Rhythmus in die Knochen und täuschte ihnen Jugendfrische und Elastizität vor. Die Jugend aber war ganz berauscht und bezaubert vom süßen, weichen Klang der Geigen — bezaubert auch von den tiefdunklen Augen eines Geigers in der ersten Reihe, eines auffallend schönen Menschen, der mit lässiger Gleichgültigkeit die Geige spielte. Seine Augen blickten dabei unbewegt in die Ferne. Ihm schien die Musik wenig zu beleben. Anders die Kollegen. Sie alle, der geigende Kapellmeister an der Spitze, gingen mit blitzenden Augen und lebhaften Bewegungen ganz in der Freude an Klang und Rhythmus auf.

Von den träumenden Augen des „schönen Janos“ erzählten sich die Damen Märchen. Eine meinte, er habe Heimweh, und sie erzählten Wunderdinge, wie er sich sehne, auf wildem Pferde die heimische Puszta zu durchjagen. Eine andere fabelte von einer unglücklichen Liebe. Die poesielose Männerwelt behauptete keiserlich, Janos sei von absoluter Pomadigkeit. Jedenfalls beschäftigte dieser wunderschöne Mann ganz Joachimsbad.

ohne daß die Prinzipien eine Einbuße erleiden, namentlich in bezug auf die Wahrung unserer wirtschaftlichen Selbständigkeit. Sollte die Krise nicht im vollen Einvernehmen mit der Partei gelöst werden können, dann werde die Partei in die Opposition treten.

Wie man aus Belgrad schreibt, wurden nach den amtlichen Berichten über die Steuereingänge im Monat August 8,894.420 Dinars eingehoben (gegenüber 4,889.592 Dinars im August 1908 und 4,209.088 Dinars im August 1907). Vom Beginn des Jahres bis 31. August ließen insgesamt 19,554.122 Dinars Steuern ein (um 8,065.497 mehr als im gleichen Zeitraume des Vorjahrs). Wenngleich diese bedeutenden Mehreingänge hauptsächlich auf den von der Skupština votierten fünf- und zwanzigprozentigen Steuerzuschlag zurückzuführen sind, zeigen sie doch auch, daß der Steuereinhebung, welche in früheren Jahren stark vernachlässigt wurde, eine immer größere Beachtung zugewendet wird, was sich auch in den Staatsfinanzen wohlthätig fühlbar macht.

Aus London wird gemeldet, daß die Nachricht eines dortigen Blattes, wonach die Pforte beschlossen hätte, die Veranstaltung einer europäischen Konferenz für die Kretafrage anzuregen, den Tatsachen durchaus nicht entspricht. Die vier Schutzmächte Kretas werden im Verein mit der türkischen Regierung demnächst an die Prüfung der Frage einer endgültigen Regelung dieser Angelegenheit schreiten, und es besteht gegenwärtig nirgends die Absicht, dem Meinungsaustausch über die Kretafrage einen über diesen Rahmen hinausreichenden Umfang zu geben.

Wie man aus Lissabon schreibt, soll es den Blättern zufolge nunmehr feststehen, daß König Manuel, dessen Besuch beim spanischen und beim englischen Hof ursprünglich für die zweite Hälfte des November in Aussicht genommen war, diese Reise schon in der ersten Hälfte des genannten Monats unternommen wird. Dem jetzigen Programm zufolge wird sich der König in den ersten Tagen des November nach Madrid begeben, um dem König Alfonso einen Besuch abzustatten. Hierauf wird die Fahrt nach Paris fortgesetzt, wo sein Aufenthalt jedoch keinen offiziellen Charakter tragen soll. Nichtsdestoweniger werden aber zwischen dem König und dem Präsidenten Fallières Besuche ausgetauscht werden. Aus Paris wird der König nach Cherbourg reisen, wo ein englisches Kriegsschiff bereitstehen wird, um ihn nach England zu bringen. Man hat in Lissabon die Mitteilung erhalten, daß König Manuel während seines Aufenthaltes in London die Einladung erhalten wird, an einem Dejeuner in der Guild-Hall teilzunehmen, wobei ihm vom Lord-Mayor eine Adresse überreicht werden wird.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Oberammergauer lassen ihre Haare wachsen.) Seinem Bürgermeister der Welt würde es wohl je einfallen, eine derart seltsame Verfügung zu erlassen, wie die soeben vom Bürgermeister von Oberammergau herausgebrachte es ist. Am 11. Mai des kommenden Jahres beginnen die Oberammergauer Passionsspiele, die bis zum 25. September dauern. Der Bürgermeister hat daher schon jetzt die Mitwirkenden der Passionsspiele

dauere nur, daß Sie so sehr nach dem äußeren Schein urteilen, Fräulein von Herling. Von Ihnen hatte ich geglaubt, daß Sie mehr nach dem inneren Werte forschen.“

„Dann haben Sie sich eben geirrt!“ kam es hochmütig von ihren Lippen.

„Verflucht schneidige Dame!“ meinte der Referendar. „Na, nehmen Sie sich's nicht zu Herzen, so etwas haben wir alle schon von ihr zu hören bekommen.“

„Sie hat keine Mutter gehabt, die Ärmste!“ sagte Alslag leise.

Unterdessen beratschlagten die Damen, wie sie es anfangen könnten, den Herren zu beweisen, daß das Spiel ihres angebeteten Janos seiner Schönheit gleichkomme. Pläne über Pläne wurden geschmiedet und wieder verworfen. Endlich nach langem Hin und Her war die Idee fix und fertig! Sie wollten zusammen eine gute Geige kaufen und als Beizchen ihrer Verehrung bei der nächsten Reunion dem schönen Geiger überreichen mit der Bitte, das Instrument gleich einzuhüben. Eva sollte die Geige überreichen, und Frau Groll, eine elegante, junge Witwe, wollte als die Mutigste ein paar Worte dazu sprechen.

Die Damen jubelten und gingen schmunzlig an die Ausführung ihrer glänzenden Idee.

Man hatte den Herren nichts verraten, ihnen nur eine Überraschung versprochen.

(Schluß folgt.)

daran erinnern lassen, daß sie sich ihre Haare nicht mehr abschneiden lassen dürfen, damit sie bis zum 11. Mai nächsten Jahres die zur Mitwirkung bei den Spielen nötige Länge erreichten. Der Friseur von Oberammergau hat aus dieser Verfügung schon die nötigen Konsequenzen gezogen und hat sich für den kommenden Winter nach einer Nebenbeschäftigung umgesehen. Für die Sommersaison hat er dies nicht nötig — da er selbst mispielt.

— (Eine leuchtende elektrische Uhr.) Eine außerst interessante elektrische Uhr war, wie man aus Amerika schreibt, in der „Südlichen Elektrischen und Industriellen Ausstellung“ zu Louisville in Kentucky zu sehen. Ihre Hauptigkeit besteht darin, daß ihr die Zeiger fehlen, die durch zwei schwebende Lichtlinien ersetzt werden. Das Zifferblatt ist auf der Vorderfläche eines riesigen Pendels angebracht. Sechzig radiale Lichtstreifen mit je 32 elektrischen Glühlampen bezeichnen die Minuten, zwölf kürzere Glühlampenreihen die Stunden und in einem äußeren Lichtkreis schreitet die Beleuchtung in jeder Sekunde um eine Lampe vorwärts. Sobald der Kreis geschlossen ist, schwebt die Minutenlichtreihe um ein Intervall weiter; die Stundenlichter rücken alle fünf Minuten vor. Insgesamt besitzt die Uhr 5485 Lampen. Das Pendel, welches das Zifferblatt trägt, ist 15 Meter lang und schwingt über einen Bogen von 4½ Metern. Sein Gewicht beträgt 1350 Kilogramm. An Draht zu den elektrischen Leitungen wurden über 1½ Kilometer verbraucht.

— (Sanatorium für Liebende.) Ein amerikanischer Doktor hat schon wieder eine wunderbare Entdeckung gemacht; hier ist natürlich nicht Dr. Cook gemeint, sondern der Chicagoer Arzt Dr. Berien, der nach jahrelangen Forschungen eine neue furchtbare Krankheit entdeckt hat. Eine Krankheit, gegen deren namenlose Qualen und Folgen die Menschheit sich seit Jahrtausenden vergeblich gewehrt hat, die immer wieder ihre Opfer fordert, ohne daß bis heute ein Kraut gegen sie gewachsen wäre. Das soll von nun ab anders werden; Dr. Berien will nicht nur den Krankheitserreger, sondern auch eine unfehlbare Therapie gefunden haben. Die Krankheit aber heißt: die Liebe oder Vielmehr der Liebeswahnfinn, wie Dr. Berien sich ausdrückt. Nach ihm ist die Liebe nichts anderes als eine Vergiftung unseres Organismus; keine chemische, sondern eine psychische Vergiftung. So wie man gewöhnliche Vergiftungen durch Gegenmittel wirkungslos macht, so will Dr. Berien auch die Liebe durch den Magen kurieren und hat für „an Liebe Erkrankte“ eine eigene Diät zusammengestellt. Da nun diese Diät durch längere oder kürzere Zeit eingehalten werden muß, so hat der findige Amerikaner auch dafür Vorsorge getroffen, indem er nämlich diese Diät seinen Patienten in einem eigens dafür gebauten Sanatorium verabreichen läßt. Ein Sanatorium für Verliebte — das ist also die neueste Errungenschaft des schöpferischen amerikanischen Geistes.

— (Die Entführung im Automobil.) Die Londoner Blätter berichten folgende etwas romantisch klingende Entführungsgeschichte: Eine sehr anmutige zwanzigjährige junge Dame, deren Eltern in der Londoner Gesellschaft wohl bekannt sind, verliebte sich in einen schneidigen fünfunddreißigjährigen feurigen Bewerber um ihre Hand, den ihre Eltern jedoch abwiesen. Sie reisten, um der Liebelei ein Ende zu machen, im August heimlich mit der Tochter nach dem Kontinent ab. Der Freier mietete schließlich ein Automobil, setzte von Newhaven nach Dieppe über und begann die Jagd nach dem kostbaren Wild in seinem Kraftwagen, mit dem er 4000 Kilometer durch Frankreich, Deutschland und Österreich zurücklegte. Schließlich entdeckte er die Geliebte in Marienbad, setzte sie durch eine ihm günstig gesinnte Tante von seiner Ankunft in Kenntnis, traf sie heim-

lich, nahm sie in sein Auto und raste mit ihr, von den geläuschten Eltern vergeblich verfolgt, über Paris nach London zurück. Nunmehr haben die Eltern wohl oder übel ihre Zustimmung zu der Ehe des jungen Paares erteilt.

— (Ein komischer Kauz) muß ein älterer Mann gewesen sein, der diesertage in der Gegend von Klitzbüll im Kreise Tondern starb. Auf seinem Sterbebette bestimmte er, den „Flensburger Nachrichten“ zufolge, daß er nicht neben seiner ihm im Tode vorangegangenen Frau bestattet werden solle, da in der Nähe eine Person ruhe, die geisteskrank gewesen sei. Wirklich wurde auch dem Verstorbenen an einer anderen Stelle des Friedhofes sein Grab gegraben.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Alter der Tropfsteine.

Von G. And. Perko, Grottenforscher in Adelsberg.

(Schluß.)

Indes ist obiger Betrag von 0,3 Millimetern denn noch zu gering. Zunächst hängt das Wachsen der Tropfsteine selbstverständlich von der Menge des zulässenden Wassers ab. Dann sind direkte Beobachtungen wegen der langen Zeit, die sie naturgemäß beanspruchen, nicht gut anzustellen. Bekannt ist, daß die in der Adelsberger Grotte vorhandenen Inschriften, obwohl sie sich im Laufe der Jahrhunderte mit einer dünnen Sintermasse überzogen haben, noch immer lesbar sind. In der neuesten Beschreibung führt der Drachenhöhle wird angeführt, daß manche von der Decke herabhängende feine Zäpfchen seit 1868, also seit etwa 40 Jahren, ein Wachstum von 3 bis 4 Millimetern aufzuweisen, das wäre also ungefähr dreimal so viel als in der Adelsberger Grotte. Bedeutend rascher wurde in der Höhle von Ingleborough, in welcher von englischen Forschern in den Jahren 1845 und 1873 Messungen angestellt wurden, das Wachstum an einem großen Stalagmiten gefunden. Dawkins teilt mit, daß während dieses Zeitraumes das Gebilde um 20,9 Zentimeter an Höhe zugenommen hat, was eine jährliche Zunahme von 3,96 Millimetern ergibt. Nehmen wir nur die Hälfte dieses außergewöhnlich raschen Wachstums für die „Gestürzte Säule“ in Anpruch, so ergäbe sich für dieselbe noch immer ein Alter (das Nachwachsen der zweiten Säule mitberücksichtigt) von über 15.000 Jahren.

Das dies viel zu wenig ist, leuchtet ein. Man gegenwärtige sich nur die unendlich langen Zeitspannen, welche die Gestaltung dieser zerfressenen und durchfluteten Karsthöhlen, welche der spät geborene Mensch mit ungekünsteltem Erstaunen betrachtet, hinter sich hat. Die Geburtsstunde dieser Felsen war der Zeitpunkt, wo das Kreidemeer abfloss. Die Schlammbänke der Rudisten und Nummuliten trockneten zu Inseln und Schollen, es traten Klippeninseln von zusammengeschobenen runden Platten, die vom Wogensturm ineinandergekettet wurden, aus den warmen Flutten. Als dann wichen die Wasser noch weiter zurück, es entstanden Reihen von Rissen, die erstarnten Schollen legten sich als breite, glatte Bänke zwischen das Wirral von Kanälen in diesen Klippenarchipel. Es vergehen Zeiten, deren Ausdehnung nur von der Einbildungskraft festgehalten werden kann. Die Salzflut ist abermals um ein beträchtliches Stück zurückgewichen, der tropische Hauch, in welchem sich die Palme wiegte, ist verweht. Vorecht stehen die Kalkwälle im Umkreise von brackischen Tümpeln und ausgedehnten Süßwasserbecken. Luft und Niederschläge zerfressen die Wandungen, bald ist das feste Gefüge zerfurcht, es melden sich die Runzeln im steinernen Antlitz der Gewände an. Von den Alpen her weht die eisige Luft, die über die Gletscher streicht, die dort die Täler

„Halten Sie sich davon fern,“ sagte der Leutnant ernst mit einem Ausdruck wie ein Mann, der gegen Versuchungen ankämpft. „Dort haben viele Menschen ihr Lebensglück verspielt und am nächsten Tage hat man sie im Bois de Chambre an einem Baume hängend oder im Park du Midi mit einer Kugel durch den Kopf liegend gefunden. Halten Sie sich fern von diesem Ort und lassen Sie uns nicht mehr über die Sache sprechen. Das ist das Beste für uns beide, nicht am wenigsten für mich.“

„Ja, ja,“ antwortete der Journalist zerstreut. „Wie war aber nur die Geschichte der Fürstin?“

12. Kapitel.

Etwa eine Stunde hatten der Journalist und der Leutnant zusammengeessen. Mit dem „Murmeltier“ war eine eigenartige Veränderung vor sich gegangen. Während seine Augen sonst mehr als halb von den niedergängenden schweren Lidern bedekt waren, leuchteten sie jetzt hell und klar. Seine gelbliche Haut war leicht gerötet und er sprach schnell und mit lebhaften Handbewegungen, während er hin und wieder sein Glas aus der Champagnerflasche füllte, die in einem silbernen Weinfüll器 neben ihm stand.

„Nun lassen Sie mich hören, wie sie Fürstin wurde,“ sagte der Journalist neugierig.

„Das ist eine lange Geschichte. Als der alte Clark starb, blieb ja etwas Geld für jedes der Kinder, denn er hatte immer gute Engagements gehabt und dabei sparsam gelebt. Ach ja, wer das selber von sich sagen könnte! Aber genug davon, Dolinda, die von Kindesbeinen an ebenso schwer ge-

„Was gibt's dort in dem hinteren Lokal?“

ersfüllen. In den feichten Dicichten unterhalb des Moränenhügels scharrt der Moschusochse und röhrt der Riesenhirsch. In die Höhlungen aber kriecht der gewaltige Höhlenbär unter . . . Jetzt erst erscheint der Mensch auf der Bildfläche . . . Und wie lange ist es seitdem? . . .

Alle auf das Wachstum der Tropfsteine bezüglichen Berechnungen können wohl für eine bestimmte Lokalität richtig sein, sie dürfen aber nicht als allgemein gültiges Gesetz betrachtet werden, weil nicht nur in jeder Höhle, sondern in deren jeder einzelnen Partie die Bedingungen für die Tropfsteinbildung andere sind. Es kann dies aber nicht oft betont werden, weil immer wieder der Versuch auftaucht, eine Zeitbestimmung für die Bildung einer Tropfsteinschicht von einer bestimmten Dicke zu errechnen. All die Versuche, dem Wunsche des großen Publikums zu entsprechen und zum mindesten eine anähernde richtige durchschnittliche Zeit für die Bildung einer Tropfsteinschicht von bestimmter Dicke zu errechnen, müssen als gescheitert betrachtet werden. Die Ansicht, daß infolge der zahlreichen die Tropfsteinbildung beeinflussenden Haupt- und Nebenbedingungen der Absatz von Tropfstein nicht nur in den einzelnen Höhlen, sondern auch in deren verschiedenen Teilen ein ungleicher sein müsse, ist als begründet zu betrachten. Das Schluzergebnis, daß die Zeitbestimmungen für das Wachstum der Tropfsteine unmöglich richtige Durchschnittszahlen ergeben können, dürfte manchen enttäuschen. Höchstens könnte man für bestimmte Stalaktiten oder Stalagmiten (wie es auch bereits geschehen ist) durch Beobachtung die Menge berechnen, um welche sie sich innerhalb einer größeren Zeitperiode vergrößert haben, aber auch diese Rechnung hat nur einen problematischen Wert, weil sie weder Schlüsse auf die Vergangenheit noch auf die Zukunft gestattet, da sich die Bedingungen des Wachstums fortwährend ändern.

Krainischer Landtag.

Sechste Sitzung am 28. September 1909.

Vorstand: Landeshauptmann Franz v. Sutje. Regierungsvertreter: f. f. Landespräsident Theodor Freiherr von Schwarz und f. f. Bezirkshauptmann Karl Graf Künigl.

Schriftführer: Landessekretär Franz Ursic.

Der Landeshauptmann eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 35 Min., worauf das Protokoll der 9. Landtagsitzung vom 23. September verlesen wird.

Abg. Dr. Novak stellt, vom Landeshauptmann einigemale unterbrochen, an diesen die Anfrage, was er tun wolle, auf daß sich künftig in Vorlommisse wie das in der jüngsten geheimen Sitzung, wo er ohne jede Veranlassung mit den Fäusten des Abg. Demšar in Berührung gekommen sei, nicht wiederholen werden.

Der Landeshauptmann erklärt unter Unruhe, er werde gegebenenfalls seine volle Pflicht tun, worauf das Protokoll verifiziert wird.

Nach der Mitteilung des Landeshauptmannes, daß sich der Ausschuß für die Änderung der Geschäftsausordnung konstituiert und die Abg. Dr. Krel und Bisnišar zum Obmann, bzw. Obmannstellvertreter, gewählt habe, wird der Bericht des Landesausschusses mit Vorlage des Organisationsstatutes der slowenischen Handelschule in Laibach dem Schulausschüsse zugewiesen.

Vor dem Eingehen in die weiteren Beratungspunkte meldet sich Abg. Dr. Tabčar zum Worte, um gegen die mündlichen Berichte, die im Sinne der Geschäftsausordnung wenigstens 48 Stunden vorher in die Hand der Abgeordneten gelangen müssen, Einsprache zu erheben.

Arbeitet hat wie ihre Pferde, war naturgemäß der Ansicht, daß sie sich einige Monate Ruhe gönnen könne. Da sie mich ungern als Stallmeister entbehren wollte, nahm sie mich mit nach Biarritz. Ich war gerade mit den Pferden in Bayonne und rührte sie jeden Morgen in der Reitbahn, die wir für einige Stunden täglich gemietet hatten. Sie wohnte draußen im Badehotel, wo ich jeden Mittag ihr Gast war, um am Abend wieder mit der Dampf- bahn in die Stadt zurückzufahren.

In Biarritz erregte Dolinda ein nicht geringes Aufsehen bei den Herren, die unten am Meer in den Strandkörben saßen und das Badeleben betrachteten. Die meisten Damen werden ängstlich, wenn sie ins Wasser gehen, sie schreien und kreischen, wenn eine große Woge kommt.

Sie friechen in ihr Badekostüm halb aus Geniertheit, halb aus Mangel an Gewohnheit, das oft gewagte Kostüm zu tragen, zusammen und sie lärmten und lachen laut und bespritzten sich gegenseitig mit Wasser.

Dolinda aber, die daran gewöhnt war, sich in der Manege als Jockey zu zeigen, betrachtete das Badekostüm als natürliche Kleidung und bewegte sich in ihm wie eine Königin, während sie am Strand dahinschritt. Und war sie im Wasser, so schwamm sie mit der Sicherheit einer Schwimmkünstlerin, so daß sich bald alle Ferngläser auf ihre Person richteten. Selbstredend wurde in den Winkeln des Badehotels oft über sie getuschelt. Man hatte anfänglich geglaubt, daß sie eine vornehme Dame sei. Jetzt wußte man, daß sie eine Artistin war, eine Artistin, die vor einem neugierigen und indiscreten Publikum im Bade Vorstellungen gab.

(Fortsetzung folgt.)

Der Landeshauptmann erklärt unterbrechend, daß sich die Erstattung von mündlichen Berichten allerdings in Widerspruch mit der Geschäftsausordnung befindet; allein die Praxis habe gelehrt, daß durch Drucklegung der Berichte die Verhandlungen des Landtages nur verzögert würden. Überdies bedeute die Drucklegung der Berichte eine empfindliche Belastung des Landesfonds. Die geübte Praxis sei allerdings nur dann zulässig, wenn von keiner Seite dagegen Einspruch erhoben werde.

Abg. Dr. Tabčar sagt, man dürfe kein Prädikat zulassen; man könne schriftliche Berichte, wie beispielsweise den über die Dienstespragmatik für die Landesbediensteten, der als einer der letzten Punkte auf der heutigen Tagesordnung stehe, nicht entbehren. Er erhebe unter Berufung auf die Geschäftsausordnung Einspruch gegen die Erstattung von nur mündlichen Berichten, wenn das Haus nicht ausdrücklich von den schriftlichen Berichten absche.

Der Landeshauptmann konstatiert, daß jeder Einspruch gegen nur mündliche Berichte berücksichtigt werden müsse; er werde also alle heutigen mündlichen Berichte von der Tagesordnung absehen.

Soñin berichtet Abg. Dr. Krel namens des Finanzausschusses über den vom Abg. Dr. Zajc schon in einer der früheren Sitzungen eingebrachten Dringlichkeitsantrag, betreffend die Kreierung von fünf Stipendien für Hörer der Medizin, und empfiehlt ihn zur Annahme. — Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Der Landeshauptmann erklärt, daß alle sonstigen Berichte erst nach ihrer Drucklegung zur Verhandlung gelangen werden, und erhebt sodann das Wort dem Abg. Lenarčič zur Begründung der Dringlichkeit eines Antrages, betreffend die Wiederkonstituierung des Landeseisenbahnrates.

Abg. Lenarčič betont, daß über Antrag des seinerzeitigen Landtagsabgeordneten Hribar, betreffend die Förderung von Eisenbahnen im Lande, schon in den Jahren 1893 und 1894 Beratungen geflossen worden seien, worauf im Jahre 1895 ein Gesetz über Lokalbahnen angenommen und auch ein zehngliedriger Landeseisenbahnrat errichtet worden sei, dessen Meinung stets bei der Frage der Förderung von Kleineisenbahnen eingeholt werden und der wenigstens einmal im Jahre zusammenentreten müßte. Dieser Eisenbahnrat habe sich wohl einmal mit der Frage der Lokalbahn ins Nassensfuer Tal beschäftigt, dann aber seit zwölf Jahren troß aller mündlichen und schriftlichen Vorstellungen des Redners keine Sitzung mehr abgehalten, obwohl dringende Eisenbahnangelegenheiten hätten erledigt werden müssen. So habe es denn gegehren können, daß die erste Trasse der Weißkraimer Bahn, nachdem sie Redner im Staatseisenbahnrate abschafftig besprochen hätte, über einstimmigen Besluß dieser Körperschaft fallen gelassen und eine neue Trasse angeordnet worden sei. Wäre es zur Ausführung der ersten Trasse geskommen, so wäre diese fast zehn Kilometer länger als unbedingt notwendig gewesen. Da des Landtages noch viele Fragen niederer Eisenbahnstrecken harren, so wäre es zweckmäßig, den Landeseisenbahnrat wieder zu beleben, bzw., da die Funktionsdauer dessen Mitglieder mit ihrer Funktionsdauer in den betreffenden Körperschaften zusammenfällt und einige Mitglieder bereits mit dem Tode abgegangen seien, dessen Neukonstituierung durchzuführen.

Die Dringlichkeit des Antrages sowie dessen Meritum wird angenommen und der Antrag selbst dem Verwaltungsausschüsse zugewiesen.

Die Abg. Vorenčič und Dr. Krel bringen einen selbständigen Antrag, betreffend die Verlängerung der Steiner Bahn bis Cilli, ein, wobei der Landesausschuss beauftragt wird, sich mit dem steiermärkischen Landesausschüsse zweds eines Gesuches an die Zentralregierung ins Einvernehmen zu setzen, damit schon in der nächsten Session des Reichsrates ein Gesetzentwurf über den Ausbau der Bahn auf Staatsosten eingebracht würde. — Abg. Vorenčič verweist in Begründung dieses Antrages darauf, daß der Verkehr auf der Steiner Bahn in stetem Wachsen begriffen sei; Beweis dessen der große Lastenverkehr, der im September 733 Tonnen und der Personenverkehr, der im September 16.810 Reisende aufgewiesen habe, was einem Jahresverkehr von rund 8800 Tonnen, bzw. von über 200.000 Personen entspreche. Im übrigen sei es amtlich erwiesen, daß nach dem starken Personenverkehr im Gebiete der Direktion Triest, nämlich dem auf der Linie Laibach-Ußling, gleich die Strecke Laibach-Stein und als dritte die Strecke Triest-Parenzo folge. Die verlängerte Bahn würde sich ohne Zweifel rentieren, denn im Steiner Bezirk gebe es zahlreiche industrielle und gewerbliche Unternehmungen, wie in Domžale, Jarše, Mannsburg, die Pulverfabrik in Stein, die Töpferei in Stein und Komenda, die Zementfabrik in Münkendorf usw.; weiters kämen die reiche Steinkohlenader von Möttnig-Münkendorf sowie die Waldbestände im Ausmaße von 28.000 Hektar in Betracht. Die verlängerte Bahn hätte das Aufblühen der Stadt Stein als Sommerstation sowie der ganzen Umgebung in jeder Beziehung, ferner die Hebung der Nationalwirtschaft zur Folge. Neben Lokalinteressen sprächen aber auch sonstige Rücksichten für die Verlängerung der genannten Bahnlinie. Je mehr Verkehrswege nach Krain und nach Laibach führen, desto besser sei es. Der Staat selbst sei sowohl in wirtschaftlicher als auch in strategischer Beziehung lebhaft am Ausbau interessiert. Während die nördlichen Gebiete der Monarchie von einem dichten Eisenbahnnetz durchzogen seien, führe nach dem Süden nur die Südbahn nebst der eingeleitigen Bocheiner Bahn. Letztere

sei nach der Eröffnung der Tauernbahn und nach der Verstaatlichung der Nordostbahn so sehr belastet, daß sie den großen Verkehr nicht mehr bewältigen könne. Ihre Entlastung könnte am ehesten durch Rekonstruktion der Lokalbahnen wenigstens zu Hauptstrecken zweiter Ordnung bewirkt werden. Hierbei wäre in erster Reihe auf die Lokalbahn Zeltweg-Cilli und anderseits auf die Bahn Laibach-Stein Bedacht zu nehmen, die durchs Tschirner Tal bis Heilenstein geführt werden sollte. In Zeltweg und in Cilli erhielte sie johin ihre Verbindung mit der Hauptstrecke. Dadurch würde die kürzeste direkte Verbindung des Nordens mit dem Süden geschaffen und überdies die Bocheiner Bahn entlastet werden, die dann nur den Verkehr aus dem südöstlichen Böhmen und den übrigen deutschen Ländern zu vermitteln hätte, während auf die neue Bahn der Verkehr aus dem östlichen Böhmen, aus Mähren, Schlesien und Galizien entfließe.

In strategischer Hinsicht fielen bei den gegenwärtigen Verbindungsbahnen nach dem Süden die Wetterunfälle sowie ungünstige Terrainverhältnisse schwer ins Gewicht (fallselige Felsenstürze zwischen Steinbrück und Sagor, Schneeverwehungen, der Biadukt bei Franzdorf, die Bocheiner Bahn mit ihren großen Tunnels). Durch den Ausbau der Bahn Stein-Cilli wäre hingegen eine rasche Abwicklung des Transports von Mannschaften, Proviant usw. ermöglicht. Für die Strecke Landeck-Funds in Tirol habe der Stadt 22 Millionen ausgegeben, während so wichtige Eisenbahnstrecken bisher unberücksichtigt geblieben seien. — Abg. Lavrenčič befürwortet die Verbindung Stein-Heilenstein, da bei dieser johin alle Voraussetzungen gegeben seien und anderseits jede Eisenbahn, die Stein nicht berühren würde, diese Stadt zu einem verlassenen Dorfe niederdrückte, was niemals geschehen dürfe. (Beifall.)

Der Antrag wird dem Verwaltungsausschüsse zugewiesen.

Interpellationen an die Landesregierung bringt hierauf ein: Abg. Piber in betreff der Errichtung eines Krankenhauses in Bocheiner Feistritz, weiters Abg. Vinskiar, betreffend die raschste Erledigung der projektierten Kanalisation von Reisnib, sowie den Zeitpunkt der Inangriffnahme der Weißkraimer Bahn.

Die eingelaufenen Petitionen werden den einzelnen Ausschüssen zugewiesen. —

Schluß der Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekanntgegeben werden.

— (Der Jahrestag der Annexion.) Wie aus Sarajevo gemeldet wird, bereitet man sich in Bosnien und der Herzegovina vor, den Jahrestag der Proklamierung der Annexion Bosniens, die am 5. Oktober 1908 erfolgte, durch Huldigungsakte der öffentlichen Körperschaften zu feiern.

— (Verbot des Spieles in der ungarischen Klassenlotterie.) Mit 1. Mai 1897 wurde in Ungarn eine sogenannte „Ungarische Klassenlotterie“ eingeführt. Das Spiel in dieser Klassenlotterie ist, wie jedes Spiel in ausländische, wie immer geartete Lotterien, in Österreich untersagt, und es macht sich sowohl derjenige, der ungarische Klassenlotterielose veräußert, als auch jener, der solche Lose erwirkt oder auch nur behält, falls sie ihm zugeendet worden sind, einer Gefällsverkürzung schuldig. Desgleichen bildet die Anfündigung und Anempfehlung solcher Lose, wenn sie in Druckschriften oder öffentlich in anderer Weise erfolgt, oder die Veröffentlichung der Ziehungslisten dieser Lotterie, eine schwere Gefällsübertretung. Nachdem seitens der berufenen Behörden immer wieder die Wahrnehmung gemacht wird, daß die ungarischen Lotteriekölleure mit allen Mitteln bestrebt sind, Lose der ungarischen Klassenlotterie im diesseitigen Ländergebiete abzusehen und daß sie sich nicht einmal scheuen, um die Inhibition der Sendungen zu verhindern, selbst Käufe mit falschen Aufschriften zu benützen, so kann das Publikum vor dem Anlaufe derartiger Lose nicht genug gewarnt werden. Konfiszation der Lose und der eventuellen Gewinne sowie empfindliche Geldstrafen sind die traurigen Folgen der gezwungenen Erwerbung derartiger Lose. Daher keine Lose der ungarischen Klassenlotterie bestellen, ohne Bestellung zugelassenen aber vernichten oder der Finanzbehörde überliefern!

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der f. f. Landes-Schulrat für Krain hat die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Irene Petčnik im Sinne des § 130 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung zur unentgeltlichen Schulpraxis an der Mädchenvolksschule in Stein zugelassen. — Der f. f. Bezirksschulrat in Stein hat die Schulpraktikantin an der Mädchenvolksschule in Stein Fräulein Angela Čenda zur provisorischen Lehrerin an der vorgenannten Mädchen-Schule ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat Laibach-Umgebung hat die bisherige Volontärin an der städtischen deutschen Kenabenvolksschule in Laibach Fräulein Bertha Balentia zur provisorischen Lehrerin an der Volksschule in St. Marein ernannt. — Der f. f. Bezirksschulrat in Adelsberg hat an Stelle der frankenthaler beurlaubten Lehrerin Fräulein Ludovita Tschretnik die geprüfte Lehrsupplentin Fräulein Marie Grilje zur Supplentin an der Volksschule in Gol und an Stelle des frankenthaler beurlaubten Lehrers Herrn Heinrich Paterstorff die absolvierte Lehramtskandidatin Fräulein Theresia Gereben zur Supplentin an der Volksschule in Senojetz bestellt. —

— (Öffentlicher Vortrag.) Morgen um 8 Uhr abends wird im „Mestni Dom“ Herr Boleslav Mole einen öffentlichen Vortrag über das Thema „Ob stolnični poljskega pesnika Julija Slowackega“ halten.

* (Frequenz an den Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten in Kran im Schuljahr 1909/1910.) Wie wir erfahren, besuchen im Schuljahr 1909/1910 die f. f. Lehrerbildungsanstalt in Laibach 128, die f. f. Lehrerinnenbildungsanstalt 168, die Private Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Laibach 72, die Private Lehrerinnenbildungsanstalt des Laibacher Schulratoriums 71 und die Private Lehrerinnenbildungsanstalt der Ursulinerinnen in Bischofslack (ohne Öffentlichkeitsrecht) — aktiviert 2. und 4. Jahrgang — 19 Jöglings. — r.

(Stiftungen für invalide Eisenbahner.) Aus den Erträgen von neun Stiftungen gelangen in Gemäßheit der betreffenden Stiftbriefe Unterstützungen an invalide, hilfsbedürftige Eisenbahner aller Diensttategorien, eventuell an deren Witwen und Waisen zur Verteilung. Diese Stiftungen sind: 1.) die Matthias Ritter von Schönerer-Stiftung für österreichische Eisenbahner; 2.) die Moritz Freiherr von Königswarter-Stiftung; 3.) die Stiftung für österreichische Invaliden; 4.) die Ferdinand Linder-Stiftung; 5.) die S. Hahn-Stiftung; 6.) die Friedrich August Birn-Witwen- und Waisen-Stiftung; 7.) die Josef Dorrel-Witwenstiftung; 8.) die Franz Riesner-Stiftung für hilfsbedürftige Bahnwächterswitwen; 9.) der österreichische Eisenbahn-Unterstützungsfonds. — Die Gesuche sind längstens bis 27. Oktober bei der Stationsleitung am Südbahnhofe zu übergeben. In deren Sekretariat werden weitere Auskünfte erteilt.

(Entwässerungsarbeiten.) Wie bereits berichtet, sind bei den Operationen im Gruberkanale zwei Arbeiterabteilungen gebildet. Die eine mit maschinellen Vorrichtungen, Schießmaterial, Zugpferden und einer Ablagerungsstelle befindet sich bei Stephansdorf, die zweite mit ihrer Schmiede, Zimmermannsleuten und Handlängern ist am Ufer hinter der städtischen Schlachthalle postiert. Die Gesamtzahl der Arbeiter übersteigt nicht 200. — Das Sprengen des felsigen Bodens ist von der Einmündung bis zum Schuttablagerungsplatz durchgeführt. Die Säuberung des Kanals — Entfernung des Schottermaterials — geht ziemlich rasch von statten und man sieht bereits deutlich die etwa einen Meter betragende Vertiefung des Bettes von der Einmündung bis zur Poljanabrücke, da in der letzten Zeit das trockene Wetter die Arbeiten, insbesondere die Begräumung des Materials, stark begünstigte. Die Legung der Geleise, die bereits bis zur Stützmauer der Unterkrainer Bahn reichen, fördert ebenfalls stark die Handlangerarbeiten im oberen Rayon. Zwecks Erweiterung des Bettes werden die Stützmauern in der Strecke zwischen der Unterkrainer Brücke und der Landwehrkaserne beseitigt und seinerzeit neuerrichtet werden. Die hölzernen Rinnen sind im unteren Teile gelegt und beseitigt. Deren weitere Legung erfolgt nach Tunnlichkeit und nach ihrer Fertigstellung durch die Zimmerleute. — x.

(Todesfall.) In Baden bei Wien ist Herr Kapellmeister Anton Horfa, der durch mehrere Jahre der Regimentsmusik des f. u. f. Infanterieregiments Ritter von Milde Nr. 17 als Kapellmeister vorstand, einem tüchtlichen Magenleiden erlegen.

(Besitzwechsel.) Herr Johann Mathian Jen. hat sein Haus Nr. 22 am Alten Markt in Laibach an Herrn Handelsmann Franz Kräskovic um 30.400 K verkauft. — G.

(Hotel „Prizlati kapljici“.) Bis zum nächsten Frühjahr wird Herr Leopold Tratnik seinen ausgedehnten Grünzeuggarten zu einem Parke umgestalten und diejenigen den Gaithausgästen zur freien Benutzung überlassen. — G.

* (Gromme Legate.) Wie uns mitgeteilt wird, hat die vor kurzem in Laibach verstorbenen Private Frau Maria Kulec dem fürstbischöflichen Privatgymnasium in St. Veit bei Laibach und der Studentenkirche in Laibach je 1000 K, der Pfarrkirche St. Anton in Wattich bei Laibach 3000 K, der in Unter-Siska zu erbauenden Kirche 2000 K, der Kirche am Rosenbach und jener in Bregie je 600 K, endlich dem Vinzenziusvereine in Laibach 1000 K testiert. — r.

(Außerordentliche Generalversammlung der „Glasbena Matica“.) Gestern abends hielt der Musikverein „Glasbena Matica“ in seinem Vereinshause eine außerordentliche Generalversammlung ab, deren Tagesordnung einerseits die Erweiterung der Vereinsmusikschule zu einem vollständigen Konzervatorium und eine diesbezügliche Eingabe an den Landesausschuss, anderseits eine aus diesen Maßnahmen sich ergebende Änderung der Vereinsstatuten zum Gegenstande hatte. Der Vorsitzende, Herr Professor Stritof, begrüßte die in ansehnlicher Anzahl erschienenen Vereinsmitglieder, konstatierte die ordnungsmäßig erfolgte Einberufung und Beschlussfähigkeit der Versammlung und hob als ihren Beweggrund den Wunsch der „Glasbena Matica“ hervor, die Tätigkeit auf allen Arbeitsgebieten vollkommen und intensiver zu gestalten: so das Kompositionswesen durch entsprechende Preisaukschreibungen zu beleben, ein vollständiges Konzervatorium zu errichten, Konzertauflührungen sowohl quantitativ zu heben als auch durch Einführung sinfonischer Veranstaltungen zu bereichern, endlich eine musikalische Fachbibliothek zu freieren. Der Berwicklichung aller dieser schon seit Jahren gehegten Wünsche standen indes vielseitige Schwierigkeiten, teils materieller, teils lokal-politischer Natur entgegen, obwohl speziell in letzterer Hinsicht der Verein nichts jeder Politik ferngestanden sei und lediglich seine kulturelle Mission vor Augen gehabt habe. Die Frucht der Beratungen, die seitens des Vereinspräsidenten mit dem Bürgermeister Hribar, den Reichsrats-, bzw. Landtagsabgeordneten Dr. Su-

tersic und Dr. Tavčar, den Landesausschüsse beitragen Dr. Lampe und Dr. Pegan und seitens des Musikdirektors Hubad mit dem Gemeinderat Dr. Triller gesprochen wurden, wobei namentlich mit dem Referenten des Landesausschusses Dr. Lampe eingehende Details besprochen wurden, ist die nunmehr dem kranischen Landtag zu unterbreitende Petition, welche die erwähnte Umgestaltung, bzw. Ausgestaltung der „Glasbena Matica“ zu einem vollständigen Konzervatorium zum Gegenstande hat. Die Petition lautet: Die

„Glasbena Matica“ in Laibach wendet sich im Grunde des Beschlusses der Generalversammlung vom 28. September 1909 an den kranischen Landtag mit nachstehender Bitte: der Landtag wolle beschließen: 1.) daß in Laibach ehestens ein Landesmusikinstitut gegründet werde, das nach und nach zu einem vollständigen Konzervatorium ausgestaltet würde. Die Grundlage dieses Institutes sollten die Schule der „Glasbena Matica“ und die Orgelschule des „Cäcilianischen Vereines“ bilden, die miteinander vereint und in ihrer Lehrbeläfigung auf die Stufe eines Konzervatoriums gehoben würden. 2.) Der Landesausschuss wird bevollmächtigt, ein diesbezügliches Abkommen mit den beiden eben genannten Vereinen zu treffen. 3.) Diese Abmachungen sollen sich in nachstehendem Rahmen bewegen: a) beide Vereine, die „Glasbena Matica“ und der „Cäcilianische Verein“, bleiben nach wie vor Vereine mit ihrem bisherigen Wirkungsfreie und auch ausschließliche Eigentümer ihres beweglichen und unbeweglichen Vermögens; b) die Einnahmen beider Vereine haben nach wie vor ihren bisherigen Zwecken zugeführt zu werden; für die Deckung des Mehrbedarfes bei den in ein Landesmusikinstitut auf der Höhe eines Konzervatoriums umgewandelten Schulen der „Glasbena Matica“ und des „Cäcilianischen Vereines“ aber hat der Landesausschuss, sei es aus Mitteln des Landesvermögens, sei es durch Erwirkung einer entsprechenden staatlichen Dotierung, oder in anderer geeigneter Weise Sorge zu tragen. c) Die Leitung und Verwaltung des Konzervatoriums wird einem ständigen Kuratorium unterstellt, in welches alle jene Faktoren, welche wesentlich zur Erhaltung des Konzervatoriums beitragen, ihre Vertreter zu wählen berechtigt sind, daher: beide obgenannten Vereine im Wege ihrer Ausschüsse, der Staat, das Land, die Landeshauptstadt Laibach und wer immer genügend und ständig zur Erhaltung des Unternehmens beiträgt. Die Anzahl der Mitglieder des Kuratoriums wird in angemessener Weise je nach der Höhe der Beiträge unter die Erhalter des Institutes zu repartieren sein. d) Das Konzervatorium soll mit einer möglichst vollständigen musikalischen Bibliothek ausgestattet sein, damit hierdurch die Möglichkeit einer entsprechenden Befolkskommung der musikalischen Fachstudien gewährleistet werde. e) Da es ferner unerlässlich notwendig ist, daß die Schüler des Konzervatoriums zwecks Befolkskommung ihrer Fachstudien zahlreichen Konzertauflührungen beizuhören Gelegenheit haben, in Laibach als in einer kleinen Provinzstadt jedoch derartige Aufführungen in nicht genügender Anzahl vorhanden sind, soll die konzertatorische Tätigkeit der „Glasbena Matica“ erweitert und als ein integrierender Bestandteil des Konzervatoriums mit diesem vereint werden. Die Erweiterung soll derart bewerkstelligt werden, daß neben vermehrten Konzerten des Sängerchores der „Glasbena Matica“ auch möglichst viel Konzerte fremder Künstler stattfinden und daß auch die „Slovenische Philharmonie“ mit der Konzertabteilung des Konzervatoriums in entsprechenden Kontakt gebracht wird. f) Der Wirkungskreis des Konzervatoriums als Schule und Konzertabteilung muß jeder politischen Sphäre entrückt sein. g) Sollte es sich je zeigen, daß die Erhaltung des Konzervatoriums und des mit ihm verbundenen Konzertinstitutes in der beabsichtigten Form unmöglich sei, so werden die Vereine „Glasbena Matica“ und der „Cäcilianische Verein“ in ihren gegenwärtigen Stand rückversetzt. — Diese Eingabe an den kranischen Landtag nebst umfassender Motivierung, welche eingehende sachliche Begründung, ein umfassendes statistisches Material und einen sorgfältig zusammengestellten approximativem Kostenvoranschlag für das erste Jahr der vollständigen Umgestaltung (aufzubringender Mehraufwand rund 16.000 K) umfaßt, wurde unter warmer Befürwortung des Konzertdirektors Hubad ohne weitere Debatte einstimmig angenommen. — Der zweite Punkt der Tagesordnung, die entsprechende Änderung der Vereinsstatuten, entfiel über Antrag des Vorsitzenden, da eine derartige Abänderung erst nach endgültig gesprochenen Vereinbarungen seitens des Landesausschusses mit dem die Reformen beabsichtigenden Vereine einen Sinn habe. Dieser Punkt wurde daher auf die Tagesordnung der nächsten Generalversammlung verwiesen und die Versammlung hierauf geschlossen.

(Ban- und öffentliche Arbeiten.) Die Arbeiten wurden in den abgelaufenen drei Wochen durch ungünstige Witterung nicht gestört. Sie sind in dieser Periode wie folgt vorgeschritten: Das Fabrikgebäude an der Martinistraße ist im Rohbau bis zum Parterre fertig. Das zweite Haus des Heinrich Privat in der Sonnengasse ist bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gelangt. Beim Bau des M. Spreijerschen Hauses an der Ecke des Tabor und der Sonnengasse sind die Maurerarbeiten bis zum Parterre fertiggestellt. Das Haus des Fr. Jaglič an der Ecke des Tabor und der Brzovcagasse ist im Rohbau nahezu fertig, desgleichen das der Maria Bayer in der Ilirischen Gasse. Die neue Muttergotteskapelle an der Sonnengasse ist bereits im Rohbau fertig, und zwar ist sie an der Ecke des Hauses Hafner ausgeführt und im gleichen Baustil gehalten. In der verlängerten Chrill- und Methodgasse ist der Roh-

bau des zweistöckigen Hauses der Jos. Kos fertiggestellt und unter Dach gebracht. Das Haus der M. Kozelj darf selbst wird angeworfen und verputzt. Die Maurerarbeiten bei der Villa Dr. Fr. Tominc in der Chrill- und Methodgasse werden demnächst fortgesetzt werden. Der Rohbau des Schultrastes im „Marianum“ ist dieser Tage bis zur Höhe des ersten Stockwerkes gelangt. In der Gerichtsgasse wurde mit dem Bau des Doppelhauses Ferne Babič-Jos. Kos begonnen, wodurch die letzte Lücke in diesem Teile der genannten Gasse ausgefüllt wird. Auf den Baugründen der Staatsgewerbeschule wird nächstertage mit der Zufuhr von Baumaterialien — außer Kalk — begonnen werden. Dagegen ist die Säuberung des Platzes und Aufstellung von Baracken für die Bauleitung usw. schon im Zuge. An der Ecke der Franz Joseph-Straße und der Tomangasse (städtische Baugründe des Verpflegsmagazins) wurde mit den Erdaufliebungen für den Bau des projektierten dreistöckigen Hauses des V. Kubelka begonnen. Sämtliche Räume und Objekte des Lagerhauses A. Krisper & Tomasic an der Wiener Straße wurden von innen renoviert und erhielten einen frischen Anstrich. Die Geschäftsinhaber lassen daselbst bis zur Bahnstrecke ein Geleise für den Transport ihrer Waren legen und mit dem Bahngleise verbinden. Neuprojektiert sind nachstehende Bauten: Am Gruberl eine Villa des Alex. Gögl, an der Kuhnstraße eine Villa des Fr. Hirschmann. Einen frischen Anstrich erhielt das Haus Nr. 3 am Alten Markt. Die Pflasterung des oberen Teiles der Rosengasse ist im Zuge. Die Gasbeleuchtung ist in der Stomsgasse durchgeführt. Die Zahl der bisher aufgestellten Kandelaber und Wandlaternen beträgt 700; da in einigen Straßen des Zentrums noch elektrische Glühlampen ihre roten Strahlen verbreiten, dürfen noch 30 bis 50 Gaslampen mit Auerlicht Aufstellung finden. Auch die Glühlampe auf der Franzensbrücke könnte entfernt und die Beleuchtung an den Ecken durch Gaslaternen vermehrt werden. Die Kabelverstärkung auf dem Marienplatz wird in der nächsten Woche vollendet sein. — x.

(Ein altbekannter Plagegeist) unseres Landmannes ist neuerdings aufgetaucht und hat seine vererbliche Tätigkeit aufgenommen. In der letzten Zeit haben sich nämlich die bisher nur einzeln lebenden Sperrlinge in große Schwärme vereinigt und mit aller Wucht auf die Hirse-, bzw. Buchweizenfelder, geworfen. Der hierdurch verursachte Schaden ist ein beträchtlicher. Am meisten hat von diesem Plagegeist die Umgebung von Rudnik zu leiden, da einzelne Buchweizenäder Hunderte und Hunderte von Spatzen verpflügen müssen. Die Vogelscheuchen bilden kein Mittel gegen den aufdringlichen Vogel. Bisher haben sich am besten die zeitweilig auf die angegriffenen Felder abzugebenden Flintenschüsse bewährt. — ke —

(Die Einfuhr von kroatischem Kleinrind) hat in der letzten Zeit bedeutend zugenommen. Fast jeden Tag sieht man ganze Herden dieses Zwergindes (busz) unserer Stadt passieren und gegen Oberkrain ziehen, wo sie ammeist einzeln an die Landbevölkerung verkauft werden. Großen Absatz finden sie auch auf den Oberkrainer Jahrmarkten. Der Stückpreis schwankt zwischen 35 bis 60 K. Bei entsprechender Behandlung und guter Fütterung wird dieses Rind in einigen Monaten fett und gut genährt, so daß es einen beträchtlichen Gewinn abwirft. — ke —

(Aus Unter-Siska.) Der Belvederebau des Herrn Alois Zajec schreitet rüttig vorwärts; in der Vorwoche ist er bis zum ersten Stockwerke gediehen. Bei günstiger Witterung kann er bis Mitte Oktober unter Dach kommen. Die Wasserinstallation ist bereits durchgeführt und der Zufahrtsweg von der Hauptstraße aus reguliert. Das neue Gebäude wird der Ortschaft zu einer besonderen Zierde gereichen. — G.

(Zum städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 5. bis 19. d. M. 160 Ochsen, 11 Kühe und 10 Stiere, weiters 331 Schweine, 450 Kälber, 111 Hammel und Böcke sowie 2 Rehe geschlachtet. Überdies wurden in gechlachtetem Zustande 1 Ochse und 1 Kuh, weiters 7 Schweine und 19 Kälber nebst 975 Kilogramm Fleisch eingeführt.

(Sanitäts-Wochenbericht.) In der Zeit vom 12. bis 18. d. M. kamen in Laibach 28 Kinder zur Welt (36,40 pro Mille), darunter 2 Totgeburten; dagegen starben 22 Personen (28,60 pro Mille), und zwar an Tuberkulose 4 (darunter 1 Ortsfremder), in Folge Schlagflusses 1, an sonstigen Krankheiten 17. Unter den Verstorbenen befanden sich 10 Ortsfremde (45,45 %) und 11 Personen aus Anstalten (50 %). — Infektionserkrankungen wurden gemeldet: Scharlach 3, Typhus 7 (darunter 1 Soldat und 5 Fremde, alle im Landesspital).

(Plattenbrüder.) Dieser Tage nachts zechten in einem Gasthause an der Martinistraße ein Knecht und zwei Taglöhner. Ein bei einem anderen Tische sitzender Betonarbeiter neckte die Bürigen. Als er das Lofal verließ, gingen sie ihm nach und überfielen ihn beim Neubau der Surrogatfabrik, wobei ihm der Knecht einen Messerstich in den Rücken versetzte und seine Klampe mit einem in ein Taschentuch gewickelten Stein auf ihn loschlugen. Der Betonarbeiter, der hiebei schwer verletzt wurde, begab sich sofort ins Krankenhaus. Die Plattenbrüder wurden gestern abends ausgesucht und verhaftet.

(Holde Weiblichkeit.) Beim Bau der Surrogatfabrik an der Martinistraße gerieten über Anstreitungen eines Arbeiters zwei Frauenpersonen in einen solchen Rauschzettel, daß sie beide mit zertrümmertem Gesichte davon-

* (Scheues Pferd.) Durch die Sorglosigkeit eines Knechtes hätte sich diesertage fast ein großes Unglück ereignet. Ein Spediteurknecht brachte mit einem Streifwagen ein Frachtstück in das Delikatessengeschäft in der Präserngasse, ließ aber das Pferd längere Zeit ohne Aufsicht auf der Straße stehen. Das Pferd wurde plötzlich scheu und rannte durch die verkehrsreiche Gasse gegen den Marienplatz, wo es durch einen Dienstmännchen eingefangen wurde. Gegen den Knecht wurde die gerichtliche Anzeige erstatte.

* (Ein Fahrrad beschädigt.) Als diesertage nachts ein Monteur sein Fahrrad im Hofe eines Hauses stehen ließ, schnitt jemand aus Bosheit an beiden Rädern die Pneumatische nebst dem Luftschlauch durch.

* (Arbeitertransporte.) Diesertage reisten vom Südbahnhofe ab, und zwar nach Amerika 51 Kroaten und 10 Krainer, nach Brix 16, nach Bregenz 41 Kroaten, nach Wien 25 Gottscheer und 8 Strohhalbarbeiterinnen aus Domzale. Aus Amerika sind 80 Kroaten zurückgekehrt.

— (Aus der Haft entlassen.) Der Friseursgehilfe, über dessen Verhaftung wir in der Montagsnummer berichteten, wurde wieder in Freiheit gesetzt, weil es sich herausstellte, daß der gegen ihn gehegte Diebstahlsverdacht ungerechtfertigt war.

* (Gefunden) wurden auf der Südbahn zwei Regenschirme, ein Spazierstock, ein Havelod, ein Männerhut, ein Körbchen mit Kinderhäubchen und Kinderjuchuhen, zwei englische Bücher und ein Paar Männerjuchuhen.

* (Verloren) wurde: eine in einem ledernen Armbande befindliche Taschenuhr, eine Zwanzigkronennote, ein halbfertiger Männerrock und ein silberner Ring mit einem Kleblette.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Aus der slowenischen Theaterkanzlei.) Das slowenische Theater eröffnet seine Saison Samstag, den 2. Oktober, mit einer Schauspielvorstellung. Am Sonntag, nachmittags um 3 Uhr findet die erste Volksvorstellung und abends die erste Opernvorstellung statt. Wie bisher werden alle Nachmittagsvorstellungen an Sonn- und Feiertagen außer Abonnement gegeben werden. Alle Opern- und Operettenpremiere finden ebenfalls außer Abonnement statt. Als erste Schauspielnovität geht Michaëlis' "Revolutionshochzeit", als erste Volksvorstellung Nestroy's "Schwanz" "Der Zerrissene", als erste Operettennovität falls "Dollarprinzessin" und als erste Opernnovität D' Albert's "Tiefeland" in Szene. Da die Oper "Tiefeland" sowohl in gesanglicher als auch in orchesterlicher Beziehung sehr schwierig ist und eine außergewöhnlich gewissenhafte Vorbereitung erfordert, so wird als erste Oper Wagner's "Lohengrin" in neuer Ausstattung und mit verstärktem Chor gegeben werden.

— (Die slowenische Kunstausstellung) bleibt nur noch diese Woche bis inklusive Sonntag, den 3. Oktober, geöffnet.

— (Zur Reform der österreichischen Staatsforstverwaltung.) Eine Studie von Friedrich Charbula, f. f. Forst- und Domänenverwalter. (Archiv für Land- und Forstwirtschaft, XLIV.) 1909, Wien. Großklob, 54 S. Im Kommissionsverlag von Karl Gerold's Sohn, K. 1.60. — Der Verfasser betont in seiner Broschüre die Notwendigkeit einer Reorganisation und Modernisierung der Staatsforstverwaltung. Ausgehend von der seit 1873 bestehenden jetzigen Dienstverfassung, bezeichnet er als Grundzüge der Reorganisation: 1.) Eine Dezentralisation und Kompetenzerweiterung nach unten; 2.) das Oberförstereystem und dessen notwendigen Ausbau von unten nach außenwärts; 3.) die Einführung einer sachlichen Konstitution in der Dienstverfassung durch Verlegung des Schwergewichtes auf die Oberförster und deren Anteilnahme an der sachlichen Regierung (durch die Fachversammlung der Wirtschaftsführer). Im Anschluß daran behandelt der Verfasser die Erziehung des forstlichen Nachwuchses und tritt für eine Reduzierung des Amtsgeheimnisses, eine Versprengung des Dienstes nach den Wirtschaftsführern, eine Erweiterung der Kompetenz der Wirtschaftsführer, die Lösung des forstlichen Rechnungsdienstes von der Staatsverrechnung und dessen Übergang an eine Forstbuchhaltung mit Forstleuten ein. Nach einer Besprechung der österreichischen Försterfrage stellt der Verfasser ein Schema des organischen Aufbaues einer dezentralen Dienstverfassung auf, dem der Entwurf einer Geschäftsanweisung für den Oberförster (Wirtschaftsführer) und einer Dienstanweisung für den Förster beigegeben ist. Eine Anzahl von Geschäftsbehelfen (Formularien) beschließt die Studie, die um so größeres Interesse erwecken wird, als man sich an maßgebender Stelle gegenwärtig bekanntlich mit der Reform der österreichischen Staatsforstverwaltung stark beschäftigt.

— (Sarah Bernhardt als Jungfrau von Orleans.) Aus Paris wird berichtet: Die neueste Sensation, mit der Sarah Bernhardt die Pariser überraschen wird, ist ein vierärtiges Prosadrama mit dem Titel "Der Prozeß der Jeanne d' Arc", ein sehr merkwürdiges Werk von Emil Moreau und von — Victorien Sardou, der wenigstens seine Ratschläge dazu gegeben hat und der sich bis zu seiner Erkrankung sehr lebhaft damit beschäftigte. Die Helden des neuen Stücks, die natürlich Sarah Bernhardt selbst verkörpert, wird nur in den letzten Stunden ihrer Märtyrerlaufbahn vorgeführt. Ihr Prozeß und die mannigfachen Wechselseitigkeiten, die ihrer Verurteilung und Hinrichtung vorausgingen, werden mit der größten Treue dargestellt. Auch die Richter und vor allen Bedford, der Gouverneur von Rouen, auf den Jeanne d' Arc einen faszinierenden Eindruck aus-

übte und der sie gerne vor dem Scheiterhaufen gerettet hätte, spielen in dem Drama eine große Rolle. Die Uraufführung wird wahrscheinlich im November stattfinden.

Telegramme

des f. f. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Der Generalstreik in Trient beigelegt.

Trient, 28. September. Der von der hiesigen sozialistischen Partei wegen Ausweisung des Redakteurs Mussolini gestern infizierte Generalstreik wurde nach 24stündiger Dauer ohne daß irgendwelche Ausschreitungen vorgekommen wären, beendet. Die Stadt ist vollständig ruhig.

Ein Hirtenbrief des französischen Episkopats.

Paris, 28. September. Sämtliche Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe Frankreichs haben einen Hirtenbrief erlassen, worin sie die katholischen Eltern dringend auffordern, ihre Kinder nicht in öffentliche Neutralschulen zu schicken, sondern nur in christliche Schulen. Dann verbietet der Hirtenbrief eine Anzahl von Lehrbüchern, die in den öffentlichen Schulen gebraucht werden, um schließlich zu erklären, daß die unterzeichneten Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe bereit seien, alles zu erdulden, um die Katholiken gegen die Gefahr der neutralen Schulen zu verteidigen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funet.

Nach überstandenen Masern

ist SCOTTS Emulsion das sicherste Mittel, ernsthaften Krankheiten vorzubeugen. Wer SCOTTS EMULSION das erste Mal versucht, ist erstaunt, wie rasch sie die geschwundenen Kräfte zu erneuern vermag. Der gute Ruf, den

SCOTTS EMULSION

überall genießt, begründet sich hauptsächlich auf der Reinheit und Vorzüglichkeit aller ihrer Bestandteile.

Selbst auf den empfindlichsten Magen und den geschwächtesten Organismus übt

Scotts Emulsion

den günstigsten Einfluß aus.

Nur SCOTTS EMULSION ist die wahre und unübertreffliche Musteremulsion. (3212) 4-1

Preis der Originalflasche 2 R 50 h.

In allen Apotheken käuflich.

Neuigkeiten vom Büchermarkt.

Compass, Finanzielles Jahrbuch für Österreich-Ungarn 1910, 2 Bände, geb., K 24.— — Ungewitter Rich. Die Radheit in entwicklungsgeschichtlicher, gesundheitlicher, moralischer und künstlerischer Bedeutung, K 240. — Ungewitter Rich. Nacht; eine kritische Studie mit 62 Abbildungen, K 240. — Höckendorf Dr. P., Die nervösen Magenerkrankungen, K 240. — Paul Féval fils, La reine Cottillon, K 120. — Herzog S., Ing., Taschenbuch der Elektrotechnik, geb., K 4-20. — Deubel Dr. P., Die Geheimnisse des Beda, K 3-60. — Menzel Dr. Alfred, Die Grundlagen der Fichteschen Wissenschaftslehre in ihrem Verhältnis zum Kantischen Kritizismus, K 4-80. — Springer A., Handbuch der Kunstgeschichte IV.: die Renaissance im Norden und die Kunst des 17. und 18. Jahrhunderts, 8. Auflage, geb., K 10-80. — Geßner Alb., Das deutsche Mietshaus, ein Beitrag zur Städte-Kultur der Gegenwart, K 9-60. — Heinemann P., Beiträge zum Urkundenwesen der Bischöfe im 13. Jahrhundert, K 6-72. — Schulz M., Die Lehre von der bürgerlichen Methode bei den Geschichtsschreibern des Mittelalters, K 6-72. — Meyer Dr. Chr., Die Erhebung Österreichs, insbesondere Tirols im Jahre 1809, mit einem Anhange: aus Deutschlands trüben Tagen, K 3-60. — Dorewell A., Der deutsche Aufzug, Ausgabe B. 1., K 2-70. — Ungewitter Rich., Diätetische Rezepte, K 2-88. — Paul Herm., Prinzipien der Sprachgeschichte, K 12.— — Creizenach Wilh., Geschichte des neueren Dramas, IV. Band, K 19-20. — Pidoll Dr. M. Freiherr v., Der neue Normallehrplan des Gymnasiums, K 1.— — Bloch Prof. Dr. Ost., Von Tode, eine gemeinverständliche Darstellung, 2 Bände, K 18.— — Schmidt Prof. Dr. Döwg., Allgemeine Geschichte der germanischen Völker, K 9.— — Cahen Dr. E., Das Verhältniswahlsystem in den modernen Kulturstaten, K 6.— — Bolza Dr. Ost., Vorlesungen über Variationsrechnung 2., K 7-20. — Naber Dr. H. A., Das Theorem des Pythagoras, K 8-40. — Michel Dr. R. und Stephan Dr. G., Methodisches Handbuch zu Sprachübungen, K 2-88. — Hausmann Dr., Genetischer Lehrgang für den Schreibunterricht in der Volksschule, K 1-20. — Gajdeczka Josef, Schulrat, Mathematischer Lernstoff für Lehranwärterkandidaten der Bürgerschulen, K 3.— — Heinrich Ab., Methodik des Geschichtsunterrichtes, K 5.—

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung F. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Verstorbene.

Am 28. September. Wilhelmine Heißler, Telegraphenmeisterstochter, 2½ J., Rudolfsbahnstraße 18.

Im Civilihospital:

Am 26. September. Johanna Babel, Kellnerin, 20 J. Am 27. September. Johann Kobi, Innwohner, 73 J.

SARG, WIEN. 60
KALODONT BESTE
Heller ZAHN-CRÈME
(576) 42-23

Mit 1. Oktober 1909

beginnt ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

mit Postversendung: für Laibach:
gängjährig . . . 30 K — h ganzjährig . . . 22 K — h
halbjährig . . . 15 — h halbjährig . . . 11 — h
vierteljährig . . . 7 — 50 — h vierteljährig . . . 5 — 50 — h
monatlich . . . 2 — 50 — h monatlich . . . 1 — 85 — h

Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.

Die P. T. Abonnenten werden höflichst gebeten, den Pränumerationsbetrag für die "Laib. Zeitung" stets rechtzeitig und in vorhinein zu entrichten, da sonst die Zustellung ohne weiteres eingestellt wird.

Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayer & Fed. Bamberg.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 736-0 mm.

Gezeit	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in 40 cm. rezipiert auf 0° C. rezipiert	Lufttemperatur nach Gefüll	Wind	Ausblick des Himmels	Wiederholung binnen 24 St. in Millimeter
28.	2 U. N.	735-2	12 8 NW. schwach	Regen		
9 U. Ab.	734-8	11-0				

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 11-6°, Normale 13-1°.

Wettervorhersage für den 29. September für Steiermark, Kärnten, Krain und das Küstenland: Veränderlich mit stellenweisen Niederschlägen, mäßige Winde, fühl. vorerst noch schlecht, dann allmähliche Besserung, unbeständig.

Der infolge seines widerlichen Geruches und Geschmackes so schwer einnehmbare Beverbren ist nunmehr in schmackhafter und durchaus leicht verdaulicher Form erhältlich in Form der berühmten "Scotts Emulsion", die in allen Apotheken käuflich ist. (3220 c)

Oncegno
Natürliches Arsen-Eisenwasser.
Stärkstes in Arsenik. Erfolgreichst bei Blut-, Nerven-, Haut-, Frauenleiden, Malaria und Fieber. Ärztlich empfohlen. Zu häuslichen Trinkkuren überall erhältlich.
Bade- und Luftkurort Oncegno (Südtirol) 535 m. Kurhaus. Grand-Hotels I. R. Park 150.000 m². Subalpines Klima. Dolomitenpanorama. (1125) Mai-Oktober. Prospekte gratis. 24-20

Möbliertes Zimmer
(oder 1 Kabinett mit Küche und kleinem Keller) ist Knafligasse Nr. 4 zu vermieten. Anfrage dortselbst bei der Hausmeisterin. (3303) 2

Sehr gutes kreuzsaitiges Pianino
ist billig zu verkaufen. Anfrage Maria Theresia- (3388) Straße 26, I. Stock.

Elektroradiograph „Ideal“ (im Hotel „Stadt Wien“).

Programm (1985)

vom 29. September bis 1. Oktober:

1.) Der Sohn des Verwalters (Drama). — 2.) Loitschberg-Tunnel (nach der Natur). — 3.) Rossetti (künstlerische Projektion). — 4.) Merkwürdige Reise (komisch).

Kinematograph Pathé (früher Edison).

Programm (3018)

vom 29. September bis 1. Oktober:

1.) Ausstellung „Das Kind“ (schöne nach der Natur aufgenommene Projektion). — 2.) Der lästige Nachbar (komisch). — 3.) Fischfang mit Dynamit bei den Inseln Salamo (interessante Farbenprojektion nach der Natur). — 4.) König Ludwig XI. von Frankreich (geschichtliches Drama). — 5.) Du sollst es mir bezahlen!

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 28. September 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Losen“ versteht sich per Stück.

Allgemeine Staats- schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Allgemeine Rente:													
10% konver. steuerfrei. Kronen (Mai-Nov.) per Kasse.	94 95	95 15	Dom. Staats zur Zahlung über- nommene Eisenbahn-Prioritäts- Obligationen.	95 45	96 45	Bulg. Staats - Goldeanleihe 1907 f. 100 Kr. 4 1/2%	92 70	93 70	Wiener Komm.-Lose v. J. 1874 Gew. Sch. d. 3% Präm.-Schuld b. Bobentr.-Anst. Em. 1889	524 50	534 50	Unionbank 200 fl.	—
4 1/2% d. B. Noten (Febr.-Aug.) per Kasse	94 90	95 10	Eisenbahn-Bahn 600 u. 3000 fl.	116 05	117 05	Böh. Hypothekar. verl. 4%	97 10	97 50	Unionbank, böhmische 100 fl.	248 50	249 50	Eisenbahnbank, allg. 140 fl.	346 50
1 1/2% d. B. Silber (April-Okt.) per Kasse	98 05	98 25	Eisenbahn-Nordbahn Em. 1886 97 60 98 80	116 50	117 50	15 J. verl. 4 1/2%	101 50	102 50	Eisenbahnbank 200 fl.	249 50	249 50	Eisenbahnbank, erste, 100 fl.	347 50
1860er Staatsloje 500 fl. 4%	163 75	167 75	dette 65 J. verl. 4%	96 20	97 20	dette 65 J. verl. 4%	96 75	97 75	Eisenbahnbank, 150 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
1860er „ 100 fl. 4%	100 fl. 4%	—	dette 100 fl. 4%	95 40	96 40	dette (lit. B) 200 fl. per Ult.	98 2	98 6	100 fl.	185 50	187 50	Eisenbahnbank, allg. öst. 100 fl.	212 50
1864er „ 100 fl.	100 fl.	—	dette 100 fl. 4%	95 10	96 10	1, f. l. priv. 500 fl. K.W.	102 4	103 0	100 fl.	410 50	415 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	415 50
1864er „ 50 fl.	50 fl.	—	dette 100 fl. 4%	95 50	96 50	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Dom. Pfandbr. à 120 fl. 5%	289 25	291 25	dette 100 fl. 4%	96 10	97 10	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Staatschuld d. i. Reichs- rate vertretenen König- reiche und Länder.			Staatschuld der Länder der ungarischen Krone.	96 25	97 25	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	116 70	116 90	4% ung. Goldrente per Kasse 4%	112 90	113 10	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Rente in Kronenw. 5%	94 85	95 05	4% ungar. Rente in Kronen- währ. stfr. per Kasse	92 —	92 20	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
dette per Ultimo 4%	94 85	95 05	dette per Ultimo 4%	92 —	92 20	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öst. Investitions-Rente, 5%	84 60	84 80	5 1/2% ungar. Rente per Kasse	82 30	82 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 5 1/2%	84 60	84 80	Ungar. Brämlin. Anl. à 100 fl.	209 —	213 —	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Theiß-Neg.-Lose 4%	146 —	150 —	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	4% ungar. Brämlin.-Oblig.	91 95	95 90	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	4% front. u. slav. Brämlin.-Obli.	94 —	95 —	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Andere öffentliche Anlehen.	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50	Eisenbahnbank, „Eidemühl“, Papierf. u. B. G.	211 50
Öster. Goldrente steuerfrei. G. obli- per Kasse 4%	94 95	95 95	Bohn. Landes-Anl. (biv.) 4%	92 60	93 60	100 fl.	102 5	103 0	100 fl.	210 50	211 50		